

derselben schickte er eifrige Priester mit ausgedehnten Vollmachten dorthin, welche unter großen Gefahren viel zur Ausbreitung und Erhaltung des katholischen Glaubens beitrugen. (Vgl. P. Gaudentius, *Der Protestantismus und die Franziskaner* I, 2. Ausg., Bozen 1882, 802 f.) [Schlager O. S. Fr.]

**Veüillot, Louis**, französischer Journalist, Belletrist und Literarkritiker, wurde zu Boynes (en Gatinais) am 11. October 1813 als Sohn eines unbemittelten Fashändlers geboren und begann seine Laufbahn als Schreiber bei einem Pariser Notar. Schon früh versuchte er seine Kräfte in der Presse; seit 1831 arbeitete er zu Rouen, Perigueux und zuletzt zu Paris nicht ohne Erfolg und Aufsehen für verschiedene Provinzialblätter und Zeitungen zweiten Ranges. Eine Komreise und eine Audienz bei Gregor XVI. brachte 1838 Wandel in sein religiöses Leben und Festigkeit in die fortan von ihm vertretenen Principien. In den Jahren 1838—1843, während welcher er eine gesicherte und einträgliche Stellung im Ministerium des Innern genoß, veröffentlichte er bereits eine Reihe von Schriften und fuhr gelegentlich auch fort, für die Zeitungen zu arbeiten. Seit 1843 übernahm er, nicht ohne große persönliche Opfer, die Leitung des *Univers*, damals noch eines kleinen Blattes mit etwa 1000 Abonnenten, eines aus den wenigen Organen, welche die Katholiken Frankreichs seit dem Untergange des *Avenir* zur Vertretung ihrer Sache mit Mühe aufrecht hielten. Veüillot hat den *Univers* zu einem Weltblatte gemacht und ist für Frankreich der Schöpfer einer katholischen Presse, der Wiedererwecker eines katholischen Gemeingefühls geworden. Bis zu seinem Tode, am 7. April 1883, blieb er 40 Jahre lang an der Spitze dieses Blattes. Neben dem steten Kampfe gegen den Voltairianismus und die Ideen von 1789 erkannte Veüillot als seine Hauptaufgabe die endliche Zerkörung des alten, in jähren Resten fortlebenden Gallicanismus; seine entschiedene Hingabe an Rom brachte ihn folgerichtig auch in scharfen Gegensatz zu dem sogen. „liberalen Katholicismus“. Mehr durch die Verhältnisse und den Drang der Zeit als durch eigene Neigung in den Streit hineingestellt, war Veüillot ein entschlossener und rücksichtsloser Kämpfer, der die Waffen des Sarkasmus und des Spottes unbarmherzig handhabte und auch für Persönlichkeiten nicht leicht Schonung kannte. Daß er dabei zuweilen auch sonst hochverdienten Männern allzu schroff entgegengetreten, und daß er zuweilen sich Extremen zugeneigt habe, sind Vorwürfe, welche häufig gegen ihn erhoben werden. Am meisten wurde sein Name genannt beim Streite mit mehreren Bischöfen wie Dupanloup von Orleans und Sibour von Paris 1850 und 1853; dann bei der Unterdrückung des *Univers* 1860—1867 durch die napoleonische Regierung wegen Veröffentlichung der päpstlichen Encyclica von 1860; endlich wäh-

rend der Kämpfe aus Anlaß des vaticanischen Concils, wo Veüillot mit großer Entschiedenheit für die Prärogativen des Papstthums eintrat. Im Privatleben war Veüillot das Muster eines Christen; auf politischem und vielleicht mehr noch auf charitativem Gebiete hat er Großes geleistet. Allgemein ist die Anerkennung seiner Vorzüge als Stilisten und Schriftstellers, und er wird von Kennern aller Richtungen den wenigen Ausgewählten aus der Zahl der modernen Auctoren beigerchnet, welche als Classifier in der Literatur ihres Volkes auf immer fortleben werden. Seine Werke sind überaus zahlreich; das wichtigste sind die drei Serien seiner *Mélanges* (Sammlungen des Besten aus seinen Zeitungsartikeln), welche 18 Bände (Paris 1856—1876), und die *Correspondenz*, welche 7 weitere Bände (ebd. 1883 bis 1892) füllt. Von der großen Biographie, welche sein Bruder und Mitarbeiter Eugen Veüillot ihm zugeeignet hat (s. u.), ist bis jetzt nur der erste Theil erschienen. (Vgl. Eugène Veüillot, *Hommage à Louis Veüillot*, Paris 1883; *Le même*, Louis Veüillot [1813—1845], Paris 1899; *Stimmen aus Maria-Laach* XXIV [1883], 530 f.; Cornut, Louis Veüillot, *étude morale et littéraire*, Paris 1890.) [D. Wülfel S. J.]

**Vexilla regis prodeunt** heißt nach seinen Anfangsworten der Hymnus, welcher im römischen Brevier der Temporalvesper in der Passionszeit und den Vespern der Feste Kreuzerfindung und Kreuzerhöhung eignet; außerdem findet er in der Charfreitagsliturgie seinen Platz bei der Procession nach den Improperien. Als Verfasser dieses Hymnus wurden irrigerweise Mamertius, Theodulphus, Sebulius u. A. angesehen; unabweisbar gehört derselbe aber Venantius Fortunatus (s. d. Art.) zu, welcher ihn bei der im Art. Rabegundis erwähnten Gelegenheit dichtete. Allerdings weicht die im heutigen römischen Brevier enthaltene Textform von der ursprünglichen bedeutend ab, was ein Vergleich mit dem *Mon. Germ. hist. Auct. antiqui*. IV, 34 sqq. abgedruckten, handschriftlich gesicherten Texte des Dichters zeigen kann; wie in ähnlichen Fällen meistens, haben die Aenderungen im Brevier dem poetischen Gehalte des Hymnus Abbruch gethan. Die Strophe *O orux avo etc.*, welche nach der Festzeit im zweiten Verse variiert wird, rührt nicht von Venantius her, sondern ist spätere Zudichtung und der liturgischen Verwendung des Hymnus angepaßt. Für die Erklärung im Einzelnen sei beispielsweise auf Kayser, *Beiträge zur Gesch. u. Erklärung der ältesten Kirchenhymnen* I, 2. Aufl., Paderborn 1881, 395 ff., verwiesen. Als gern gesungenes und tief empfundenes Lied zu Ehren Christi Leiden ward der Hymnus öfter in die Volkssprache übersezt (vgl. Kayser I, 410 ff.); eine Anzahl deutscher Texte mit Melodien gibt Bäumer, *Das kath. deutsche Kirchenlied* I, Freiburg 1886, 441 ff. Ebenso diente der Hymnus häufig dazu, um mit seinen Anfangsworten und